

Correspondent

Ercheint
Mittwoch, Prelltag.
Sonntag.
mit Ausnahme der Feiertage.

für

Deutschlands Buchdrucker und Schriftgießer.

Alle Postanstalten
nehmen Bestellungen an.
Preis
vierteljährlich eine Mark.

XXXI.

Leipzig, Mittwoch den 25. Januar 1893.

N^o 11.

Der Rechtsbeistand des D. B. V.

scheint von dem durch sein Wirken gegen die Gehilfenschaft errungenen Vorber noch nicht befriedigt zu sein. Nachdem seine Denunziationen beim Minister, Staatsanwalt usw. durch die höchste Instanz genügend gewürdigt, d. h. das Vorgehen der Gehilfenorganisation als unanfechtbar anerkannt ist, sucht er sich seinen „Arbeitgebern“ auf andern Gebiete wiederum nützlich zu machen. Um der Prinzipalkasse die erwünschten Mitglieder zuzuführen, erörtert ein von juristischer Weisheit riesender Artikel in Nr. 3 der Zeitschrift die Frage, ob die dem Verbands der Deutschen Buchdrucker sich nicht anschließenden ehemaligen Mitglieder des U. B. D. V. auch ferner Mitglieder der Zentral-Invalidentasse bleiben können.

Die Absicht dieser Erörterung ist sehr durchsichtig; man hofft durch dieselbe einen Teil der Gehilfen von der Organisation zu trennen. Nachdem letzteres gelungen und die behörten Kollegen, bauend auf die Weisheit der Zeitschrift, langjährige Rechte preisgegeben, glaubt man gefügige Mitglieder der Prinzipalkassen in diesen schublos dastehenden Gehilfen zu erlangen.

Doch sehen wir uns die Ausführungen der Zeitschrift etwas näher an. Nach ihrer Ansicht soll die Thatsache, daß die Leistungen des Verbandes freiwillige sind und jeder Rechtsanspruch fehle, viele ehemals treue Mitglieder des U. B. vom Beitritte zum Verbands fern halten. Sollte es denn der Zeitschrift noch nicht bekannt sein, daß nur die Denunziationen ihrer Hintermänner und das ungerechtfertigte und ungezügliche Eingreifen der Behörden den U. B. D. V. zwingen, die Organisation umzugestalten? Ist es nicht mehr als Heuchelei, die erzwungene Umgestaltung unsrer Vereinigung zu neuen Verdächtigungen zu benutzen? Uebrigens sind wir gespannt, wie die Behörde sich zu der Prinzipalkasse stellen wird. Bekanntlich sind Kassen der Arbeiter, die bestimmte Leistungen den Mitgliedern in Aussicht stellen, in Preußen als dem Versicherungsgesetz unterstehend und der staatlichen Aufsicht unterliegend erklärt worden. Da wir überzeugt sind, daß dasselbe Gesetz auch den Prinzipalkassen gegenüber in Anwendung kommt, so erleben wir vielleicht noch, daß auch das Recht auf Unterstützung im Statut der Prinzipalkasse verschwindet. Uebrigens hängt das Recht auf Unterstützung in letzterer Kasse von dem Wohlwollen der betreffenden Prinzipale jetzt schon ab.

Der Artikel erörtert weiter das Verhältnis des Verbandes zur Zentral-Invalidentasse und gelangt zu dem Schlusse, da der U. B. D. V. nicht eine Umwandlung erfahren, sondern sich aufgelöst habe, so könne von den bisherigen Mitgliedern der Z. I. K. die Zugehörigkeit zum Verbands nicht gefordert werden. Unter Berufung auf

das Gutachten des Dr. Gaupp in Tübingen wird den Mitgliedern der Z. I. K., welche dem Verbands nicht beitreten wollen, der Rat erteilt, sich ihr Anrecht an der Z. I. K. mittels eingeschriebenen Briefes an den Vorstand derselben zu wahren, eine Beitrittserklärung zum Verbands jedoch nicht abzugeben.

Wer nun nicht einsieht, daß die Zeitschrift es gut mit den Gehilfen meint, dem ist nicht zu helfen. Der juristische Beirat der Zeitschrift scheint entweder ein sehr kurzes Gedächtnis zu haben oder er erteilt einen leichtsinnigen Rat!

Herr Dr. Schmidt wird sich entsinnen, daß auf seinen Vorschlag eine Generalversammlung der Z. I. K. am 28. Juni 1892 in Stuttgart stattfand, auf welcher nicht nur den Delegierten, sondern auch jedem Mitgliede das Recht zustand, das Wort zu ergreifen. Diese Generalversammlung hat widerspruchslos beschlossen, daß nur Mitglieder des Verbandes der Invalidentasse angehören können. Dies ist statutarisch festgelegt und daran kann ein Rat der Zeitschrift etwas ändern. Ihre „Angehörigkeit“ dürfte nur den Erfolg haben, daß die Gehilfen, die diesem Räte nachkommen, um ihre erworbenen Rechte gebracht werden.

Das können wir der Zeitschrift aber heute schon versichern, die organisierte Gehilfenschaft wird sich unter keinen Umständen bereit finden lassen, ihre Invalidentasse für der Organisation fernstehende Gehilfen zu erhalten. Sollte, was wir für ausgeschlossen halten, entgegen dem widerspruchslos angenommenen Statut das Gericht die fernere Mitgliedschaft zur Invalidentasse der dem Verbands nicht beigetretenen Kollegen zuerkennen, so dürfte unweigerlich die Liquidation der Kasse erfolgen.

Wenn auch die Organisation den Wert der Gehilfen, welche die Wahrung ihrer Interessen der Zeitschrift und ihren Hintermännern überträgt, nicht hoch veranschlagen kann, so wollen wir doch nicht unterlassen, in gewohnter Offenheit diesen Herren zu erklären, daß sie sich selbst um ihre Anrechte an der Kasse bringen. Selbst der eifrigste Anhänger der Invalidentasse in den Reihen der überzeugungstreuen Gehilfenschaft will dieselbe nicht zum Tummelplatze der Zeitschrift-Schüplinge machen lassen. Der Uebernahme der Invaliden-Unterstützung seitens des Gewerkevereins hat die Einwirkung der Zeitschrift die Wege geebnet.

Und zum Schlusse noch eine Frage an die Zeitschrift: Wie verträgt sich die fortgesetzte Beziehung der Gehilfen untereinander mit dem betonten Friedensbedürfnis? Eine Kritik des Corr. über die Prinzipalkasse fertigte das Prinzipalsorgan mit der Erklärung ab: „Die Organisation der Kasse ist Sache der Beteiligten, geht also den Verband nichts an“; ergo ist auch die Organisation unsrer Invalidentasse Sache der Be-

teiligten, geht also die Zeitschrift und ihre Hintermänner nichts an. Bei ein wenig Gerechtigkeitsgefühl und Konsequenz sollte man dies seitens der „Aufheßer“ im andern Lager selbst empfinden.

Wir sind trotzdem den Herren dankbar; liefern sie uns doch die durchschlagendsten Motive, daß auch dieser Unterstützungsweig in den Gewerkeverein gelegt werden muß; für uns einfacher und billiger!

Berlin.

Ueber Feuerversicherung

geht uns von seiten eines Kollegen nachstehender Artikel zu, der wegen seines praktisch-nützlichen Inhaltes den Kollegen willkommen sein wird, während er außerdem über die Profitverhältnisse der Gesellschaften den interessantesten Aufschluß gibt. Er lautet:

Die im vorigen Jahr erfolgte Ablehnung des Antrages auf Errichtung einer Zentral-Witwenkasse gab Veranlassung, die betreffenden Antragsteller und alle anderen Kollegen, welche dem Antrage zugestimmt waren, auf den Weg der Lebensversicherung zu verweisen und hierzu wurden die drei größten Gegenseitigkeitsanstalten, die Gothaer, die Leipziger und die Stuttgarter, als die besten und billigsten empfohlen. (Siehe Nr. 89 des Corr. vom Jahr 1891.)

Wenngleich viele Kollegen aus mancherlei Gründen sich der Vorteile, welche die genannten großen Anstalten bieten, nicht zu nutzen machen können, so ist andererseits doch ein großer Teil der Leser des Corr. gegen Brandschaden versichert und es dürfte deshalb ein Hinweis auch auf jene Gesellschaften, bei welchen diese Versicherungsart am billigsten ist, von Nutzen sein.

Auch bei der Feuerversicherung sind die guten Gegenseitigkeitsanstalten, bei welchen nur so viel an Beiträgen erhoben wird als zur Entschädigung für stattgefundene Brandschäden und für Verwaltungskosten notwendig ist, den Aktiengesellschaften in jeder Beziehung vorzuziehen, denn hierbei kommen die fortwährenden Verbesserungen der Feuerwehren, durch welche bei Ausbruch von Feuer der Schaden geringer wird, den Versichererten selbst zu gute, während sie bei den Aktiengesellschaften nur zur weiteren Steigerung der hohen Dividenden für Aktionäre beitragen.

Unter den verschiedenen Gegenseitigkeitsanstalten seien hier nur die Gothaer, die Schwedter und die Brandenburger erwähnt, von denen namentlich die erstere überall in Deutschland vertreten ist, bei welchen sich die jährlichen Beiträge oder Prämien erheblich niedriger stellen als bei Aktiengesellschaften. Schreiber dieser Zeilen, welcher seit länger als zehn Jahren sein Mobilium in Höhe von 4000 Mark bei Gotha versichert hat, zahlte im Durchschnitt jährlich 180 Mark einschl. aller Nebengebühren, während dieselbe Summe bei jeder Aktiengesellschaft mindestens 4 Mark Prämie jährlich erfordert hätte, wobei aber noch allerlei Nebengebühren für Posten, Prolongationscheine usw. zu zahlen gewesen wären. Die Ersparnis beträgt demnach unter Hinzurechnung dieser Gebühren 100 bis 150 Proz. der jährlichen Prämie. Durch Vergleich der bis jetzt erzielten Resultate zwischen einer großen Gegenseitigkeitsanstalt und einer großen Aktiengesellschaft wird das eben Gesagte am besten bewiesen werden.

Die Gothaer Feuerversicherungsanstalt hat in den Jahren 1821 bis 1891 339 414 243 Mark an Prämie eingenommen, hiervon 229 847 236 Mark Ueberfluß oder Dividende ihren Teilnehmern zurückerstattet und 75 054 583 Mark für Brandschäden vergütet, während

der Rest von 4351242 Mark für Verwaltung, Rückversicherungsprämie (gefährlichere Risiken werden durch Rückversicherung gedeckt), Trudfsachen, Feuerlöschzwecke u. dgl. veranzahlte wurde.

Demgegenüber hat die Racherer und Münchener (Aktienbesitzer), welche fast ebenso alt ist, fortlaufend hohe Dividende an ihre Aktionäre verteilt, die im letzten Jahre die Höhe von 7 $\frac{1}{2}$ Proz. erreichte, mit anderen Worten, auf jede Aktie von 3000 Mark, auf welche aber nur 20 Proz. oder 600 Mark eingezahlt sind, wurden im vorigen Jahre 460 Mark Dividende verteilt. Die im vorigen Jahre verteilte Dividende betrug demnach (bei 3000 Aktien) 3000 \times 460 = 1380000 Mark! Da sich nun der Aktienkurs selbstredend nach den erzielten Dividenden richtet, so hat letzterer nach und nach die Höhe von 11000 Mark erreicht und dürften diese Aktien auch für diesen Preis an der Berliner Börse nur selten zu haben sein, weil die Dividende und mit ihr der Kurswert unaufhaltbar weiter steigen wird. Die ersten Zeichner der Aktien resp. deren Erben haben also nicht nur fortlaufend hohe Dividenden eingekassiert, sondern erhalten bei etwaigem Verkaufe noch den entsprechenden Betrag von 10400 Mark pro Aktie als Extragrattifikation!!

Diese Zahlen beweisen wohl mehr als viele Worte, daß die Gegenseitigkeitsanstalten den Vorzug verdienen. Freilich wird von den Vertretern der Aktiengesellschaften aus Mangel an anderen Einwänden stets darauf hingewiesen, daß bei den ersteren eine Nachschußverpflichtung existiert, welche im Notfall in Anspruch genommen werden kann. Dies fällt jedoch gegenüber der großen Billigkeit gar nicht ins Gewicht, falls es wirklich einmal vorkommen sollte. Beispielsweise ist es bei Gotha in den sieben Jahren des Bestehens nur ein einziges Mal vorgekommen und zwar insolge des großen Hamburger Brandes im Jahr 1842 und auch dieser Nachschuß betrug noch nicht eine Jahresprämie. Man möge sich also durch diesen Einwand nicht irre machen lassen, sondern sich nach Ablauf von bestehenden oder bei Abschluß von neuen Versicherungen den Gegenseitigkeitsanstalten anschließen die versicherten Kollegen werden hierdurch manche Mark ersparen.

Berlin.

Korrespondenzen.

T. K. Leipzig. In der am 15. Januar abgehaltenen Allgemeinen Buchdrucker-Versammlung — als Fortsetzung der am 8. Januar verhaltenen — gab der Vorsitzende, Kollege Sedel, zunächst bekannt, daß die Kommission sich veranlaßt gesehen habe, die ursprünglich auf 4 Wochen festgesetzte Unterstützungsdauer für ausgereiste Kollegen auf 5 Wochen zu verlängern, da die derzeitigen Kassenverhältnisse einerseits und die überaus bedrückte Lage dieser Kollegen andererseits dies gebieten erscheinen ließen. Weiter teilte er mit, daß sich im Besitze der Kommission noch immer eine größere Anzahl Gewerbetreibenden befinden und hat um Abnahme derselben. — Hierauf nahm Kollege Gaska zum ersten Punkte der Tagesordnung: Die Unterstützungs-Kasse des Deutschen Buchdrucker-Vereins, das Wort und führte ungefähr aus: Schon zu allen Zeiten ist es das Bestreben der Prinzipale gewesen, die Gehilfen durch Kassen-Gründungen unter ihre Botmäßigkeit zu bringen. Diesem Streben ein Ende zu machen, wurde der frühere Verband gegründet, mittels dessen sich die Gehilfen von der Bevormundung und dem Einflusse der Prinzipale befreiten. Neuerdings suchen die Prinzipale wieder ein solches Kassenwesen zu etablieren und schon während des letzten Streiks haben sich die sogenannten Vorkassenschiffe damit beschäftigt, dann vertriebene andere Prinzipals-Begehörden, ihr Projekt hat aber immer an der leidigen Geldfrage gescheitert. Schon vorher suchte man den Gehilfen plausibel zu machen, daß der Gewerkeverein sie wegen Nichtbeteiligung an der Bewegung nicht aus seinen Kassen ausschließen dürfe, sicherte ihnen Rechtsbeistand zu, falls dies geschehe und glaubte so die Macht der zielbewußten Gehilfenschaft zu brechen. Nachdem dies letztere aber nicht gelungen, griff man zur Gründung eigener Kassen, aber von den ursprünglich brabattierten vielen diesbezüglichen Instituten ist nur eine sogenannte Arbeitslosen-Unterstützungs-Kasse übrig geblieben. Redner übte nun eine vernichtende Kritik an der ganzen Gestaltung dieser Kasse, da den Gehilfen nicht die geringste Mitwirkung bei der Verwaltung gesichert sei. Hinsichtlich der Bestimmung, daß eine Leistung der Kasse nur bei unverschuldeter Arbeitslosigkeit eintrete, verwies Redner auf die Dehnbarkeit dieses Begriffes. Nur der vom D. B. V. anerkannte Tarif solle maßgebend sein für die Zulassung der Unterstützung bei einer event. Maßregelung. Die, welche das Statut entwarfen, hätten genau gewußt, was sie wollten, denn durch vorstehende Bestimmung könne der D. B. V. mit einem Federstriche die Gehilfen aus der Kasse werfen, falls diese einen von ihm reduzierten Tarif nicht annehmen. Es heiße zwar im Statut, in die Quittungsbücher darf nichts anderes als die Beiträge eingetragen werden, trotzdem könne und werde durch das geringste Zeichen jeder bei

den Prinzipalen mißliebige Kollege gebrandmarkt werden. Weiter sagt nun das Statut, daß bei anderen unzulässigen Eintragungen die Ausstellung eines neuen Buches erfolgen muß, doch auch hierdurch macht sich der Gehilfe verdächtig. Das Reich lasse in allen Versicherungs-Kassen eine Mitwirkung der Arbeitnehmer im weitesten Maße zu, die Prinzipale jedoch nicht; es sei dies eine Schmach. Anträge der Mitglieder zur Generalversammlung des D. B. V. — nur diese sei kompetent — könnten bloß von dem Hauptverwalter Kollege dieser unterbreitet werden. Um ja keine Reife auskommen zu lassen, findet die Erhebung der Beiträge durch die Arbeitgeber statt. Referent meinte am Schlusse seines sehr ausführlichen Referates, es frage sich, was die Gehilfenschaft für eine Stellung dieser Kasse gegenüber zu nehmen habe und er denke, daß solcher Dummzug mit Entrückung abgelehnt sei. Die Zeitschrift sage zwar in einem Artikel gegen den Corr., die Angelegenheit gehe den Verband nichts an und sei Sache der Beteiligten, die Kasse könne mit der Zeit den Wünschen der Gehilfen angepaßt werden, wenn aber der Corr. in seinen Aeußerungen über die Kasse so fortfahre, dann werde diese binnen kurzem 20000 Mitglieder haben; dies stimme jedoch nicht ganz, denn zu gleicher Zeit müsse die Zeitschrift einen Protest selbst des Vereins der Berliner Nichtverbändler gegen diese Kasse bringen, welcher seine Beteiligung so lange ablehne, bis ein Mitbestimmungsrecht den Gehilfen gesichert sei. Dafür würden diese nun aber gehörig abgethan und ihnen bedeutet, daß man für sie keine Extrawort habe. Redner bejauhte im weiteren diese Kassen-Gründungen als einen Replikations- und Verfallung des Verbandes. Den Gehilfen sei ein geradezu slavisches Verhalten zugemutet; leider würden die Prinzipale durch die Teilnahmslosigkeit eines größeren Teiles der Gehilfenschaft nur noch ermuntert. Er unterbreitete hierauf der Versammlung folgende Resolution: „Die heutige Allgemeine Buchdrucker-Versammlung hat von den statutarischen Bestimmungen einer seitens des Prinzipalvereins zu gründenden Unterstützungs-Kasse Kenntnis genommen und lehnt die Teilnahme an dieser Kasse mit Entschiedenheit ab. Die Versammlung erklärt, daß es Pflicht der Prinzipale wäre, durch Verkürzung der Arbeitszeit für Unterbringung der Arbeitslosen zu sorgen, sie weist die angebliche Mithilflosigkeit, welche in der Kasse zum Ausdruck kommen soll, als Arbeitern unwürdig zurück und fordert dafür ausschließliche Löhne, um ihr eignes Kassenwesen erhalten bzw. verbessern zu können. Die Versammlung bezieht sich schließlich die Bestimmungen der Prinzipale als einen Hohn auf jedes Gerechtigkeitsgefühl, indem die Gehilfen wohl zu Beiträgen verpflichtet werden, ihnen aber keinerlei Mitbestimmungsrecht gegeben ist, ebensowenig wird die Unterstützung sicher gestellt, vielmehr liegt der begründete Verdacht vor, daß die Kasse nur zur Schädigung der Gehilfenschaft mißbraucht werden soll.“ — Kollege Sedel verlas den in der letzten Nummer der Zeitschrift enthaltenen, gegen den Corr. gerichteten Artikel und schlug folgenden Zusatz zur Resolution vor: „Die Versammlung erklärt sich mit der Schreibweise des Corr. vollständig einverstanden und spricht hiermit aus, daß der in Nr. 3 enthaltene Artikel „Schändlich und miserabel“ in ihrem Sinne geschrieben ist.“ — Der nächste Redner, Kollege Eichler, wandte sich ebenfalls in scharfen Worten gegen die Wagnationen der Prinzipale und gelobte ihr Treiben zur Erlangung von Mitgliedern für die Kasse. Zum Beweise seiner Behauptungen verlas er ein an die Prinzipale gerichtetes Zirkular, dessen Schlusssatz folgenden Wortlaut hat: „Schließlich bitten wir Sie, mit Ihren Gehilfen wegen des Beitrittes zur Kasse Rücksprache zu nehmen und empfehlen Ihnen, mit jedem einzelnen besonders zu verhandeln bzw. verhandeln zu lassen, da bei einer allgemein gehaltenen Aufforderung die Entschließung vielfach beeinflusst werden würde. Wenn es auch zunächst weniger auf die Beteiligung der Gehilfen, als vielmehr auf die der Prinzipale ankommt — die Beteiligung der ersteren wird sich, wenn die Kasse erst in Thätigkeit ist, von selbst finden — so wäre es doch nur zu begrüßen, wenn schon jetzt eine größere Zahl Gehilfen der Kasse beitreten würde.“ — Nachdem noch verschiedene Redner zu dieser Sache gesprochen, erfolgte die einstimmige Annahme sowohl der Resolution als auch des beantragten Zusatzes. — Zum zweiten Punkte der Tagesordnung: Stellungnahme zu dem Antrage des Vereins Gewerkschaftsstatist, betr. Aufnahme einer Arbeitslosen-Statistik, ergriff Kollege Eichler, als einer der beiden Vertreter der Buchdrucker im Kartelle, das Wort und trat lebhaft für eine einzelberufliche, nicht, wie geplant, allgemeine Statistik ein, die die Schwierigkeiten letzterer nachweisend. Die Versammlung beauftragte denselben schließlich, nachdem sich über diesen Punkt eine recht lebhafteste Debatte entwickelt hatte, in diesem Sinne zu wirken. Gegen $\frac{1}{2}$ Uhr schloß der Vorsitzende die Versammlung.

München. Am Sonntag dem 14. Januar fand hier im Saale der Leopoldstadt die ordentliche Generalversammlung der Mitgliedschaft München statt. Unterm ersten Punkte der Tagesordnung wurde über fünfzehn

Aufnahmegesuche verhandelt, wovon elf angenommen und vier abgewiesen wurden. — Unterm zweiten Punkte wurde das am 31. Juli 1892 in Kraft getretene Orts-Unterstützungsgesetz aufgehoben. Konditionslose vom Streik her sind noch zwei zu unterstützen. — Die Arbeitslosenunterstützungsfrage wurde einer eingehenden Erörterung unterzogen und schließlich folgender, in einer Vorbesprechung verfaßter Antrag einstimmig angenommen: „Mitglieder, welche arbeitslos werden, erhalten aus der Ortskasse eine wöchentliche Unterstützung von 2 Mark auf die Dauer von 140 Tagen, wenn dieselben mindestens 50 Wochenbeiträge in die Ortskasse München entrichtet haben und ihren sonstigen Verpflichtungen gegen die Mitgliedschaft nachgekommen sind. Arbeitslosigkeit unter vier Tagen wird nicht entschädigt. Sämtliche am Ort arbeitslose Mitglieder sind von den Beiträgen befreit, sofern sie sich jede Woche während ihrer Konditionslosigkeit beim Ortskassierer melden. Die Beiträge werden aus der Ortskasse bestritten, bis dieselben die Verbandskasse übernimmt.“ Ferner wurde folgender Antrag angenommen: „Mitglieder, welche die Bewegung 1891/92 mitmachten, seit 8. November 1891 nicht mindestens 20 Wochen konditioniert haben und ihren Verpflichtungen gegen die Mitgliedschaft nachgekommen sind, erhalten bei Arbeitslosigkeit aus der Ortskasse bis auf weiteres vier Mark wöchentliche Unterstützung.“ Diese Erhöhung der Leistung geschieht ohne Beitragserhöhung. — Zur Erstellung einer Vorlage für den Genuß betr. Remuneration des Gauvorstandes wurde eine Kommission gewählt, bestehend aus den Kollegen Seif, Schramm, Löbl und je einem aus dem Gau- und Ortsvorstande zu delegierenden Mitglieder. — Die jährliche Remuneration des Orts-Ausschusses wurde von 150 auf 200 Mark erhöht; ebenso wurde dem Kassierer eine Aufbesserung von 10 auf 15 Mark wöchentlich bewilligt. — Die Neuwahl der Ortsverwaltung München ergab folgendes Resultat: Kollege Kiefer, Vertrauensmann, Zanner, Stellvertreter, Bötsch, Kassierer, Wagner, Schriftführer, Simon, Durr, Pfang, Mediziner, Mahler, Mühlbauer, Bibliothekar. Betreffs Wahl des Gauvorstandes, welche sich durch die Umgestaltung des Vereins nötig erwies, wurde beschlossen, denselben bis zur nächsten Generalversammlung (Oktober) weiter antreten zu lassen. — Unter Vereinsmitteilungen traten die Kollegen Seif, Peufert und Jäger lebhaft für Abhaltung einer Allgemeinen Versammlung ein, wie solche in Berlin und Leipzig stattgefunden haben, um Protest gegen die Konditionslosentasse und den Tarif der Prinzipale zu erheben. Andere Redner, insbesondere Hanke, Kiefer, Köppen und Zanner, sprachen sich jedoch gegen ein solches Vorgehen aus und erklärten sich mit der Bekanntmachung des Zentralvorstandes einverstanden, letztern volles Vertrauen schenkend. In diesem Sinne beschloß die Versammlung und lehnte den Antrag, eine Allgemeine Buchdrucker-Versammlung einzuberufen, mit großer Mehrheit ab.

? Derrdorf a. N., 15. Januar. In vergangener Herbst hat der U. B. V. auch hier Wurzel gefaßt, indem sich einige Kollegen der Gehilfenorganisation angeschlossen und so genoh die junge Mitgliedschaft heute die Freude, Herrn Anie aus Stuttgart (vom Gauvorstand) in ihrer Mitte begrüßen zu können. Aus diesem Anlasse hatten die hiesigen Mitglieder auch ihre übrigen Kollegen von hier und dem benachbarten Kottweil eingeladen. Zu unserm großen Genugthuung erschienen von Kottweil 8 Kollegen, dagegen von den hiesigen 16 Geladenen nur 8. Herr Anie hatte sich zur Aufgabe gestellt, über „die gegenwärtige Lage in unserm Gewerbe und über den Verband der Deutschen Buchdrucker“ zu sprechen und entschlößte sich dieser Aufgabe in dreiviertelstündigem klaren Vortrage mit Geschick und Wärme, wofür er den Beifall der Versammlung fand. Der Erfolg seiner Rede war auch sichtbar, indem die Kottweiler Gäste ihren Beitritt zum Verband in nahe Aussicht stellten. Mit einem kräftigen Appell des Vorsitzenden an die Kollegialität wurde die vom besten Gesinde besetzte Versammlung geschlossen und Herr Anie der Dank derselben ausgesprochen. Möge der Tag dazu beigetragen haben, die Kollegen im Verbands der Deutschen Buchdrucker zusammenzuführen, möchte die noch vorhandene Gleichgültigkeit doch bald einem regern Interesse Platz machen!

W. Wiesbaden, 17. Januar. In der am 14. d. M. abgehaltenen Versammlung des Bezirksvereins Wiesbaden, der ersten unter dem wiedererstandenen Buchdrucker-Verbands, gedachte der Vorsitzende Herr Baumgarten dieses Ereignisses, schilderte mit beredten Worten die Vorkommnisse während und nach dem Streik und schloß mit dem Wunsch, daß unter dem neuen Verbands die vom U. B. angestrebten Ziele erreicht werden möchten. Das hierauf ausgebrachte Hoch wurde mit großer Begeisterung aufgenommen. Wenn der Vorsitzende in seinem Berichte von unser Baderstadt nicht viel erfreuliches zu berichten hatte, denn auch hier ist wie allwärts die Lage des Gewerks eine sehr flau, so konnte er doch konstatieren, daß die größten Anstrengungen unserer Gegner es nicht vermochten, unsern Verein hierorts zu beseitigen. Wenn

auch an Zahl geschwächt, so sind doch die Mitglieder treue Anhänger und Verteidiger der Prinzipien des Verbandes geblieben, sie lassen sich in ihrem Streben nicht beirren und haben die Gewissheit, daß in nicht ferner Zeit ein Umschlag zu Gunsten unserer Anschauungen bei den Prinzipalen eintreten wird. Hat doch in letzter Woche das hiesige Tageblatt, dessen Eigentümer nach dem Streik nur solche Geisteskräfte stellte, welche sich durch Namensunterschrift verpflichteten, dem U. B. nicht anzugehören, einen Leitartikel gebracht, dessen Schluß darin gipfelte, daß die Unternehmer nicht die organisierten Arbeiter zu fürchten hätten, wohl aber die unorganisierten. Auch soll in dieser Druckerlei von den vor einiger Zeit eingestellten Sepern die vorerwähnte Unterschrift nicht mehr gefordert worden sein. Bewahrheitet sich letzteres, so wäre dies für unsere Krisisverein von großer Bedeutung, da in diesem Geschäft stets etwa 30 Seper beschäftigt sind. — Auf der Tagesordnung stand diesmal erfreulicherweise auch die Aufnahme von neuen Mitgliedern, nachdem wir leider bei den früheren Versammlungen genötigt waren, den Ausschluß über Neisierende zu verhandeln. Es wurden drei Kollegen aufgenommen. Ueber die Wahl des Vorstandes ward schon an anderer Stelle berichtet. Zirkulare des Zentral- bzw. Gauvorstandes gaben Veranlassung zu einer Besprechung der Beschlüsse des Vorstandes über die zu gewährenden Unterstützungen. Von mehreren Rednern wurden insbesondere die Bestimmungen über die „Unterstützung an vorübergehend Arbeitsunfähige“ bemängelt und hervorgehoben, daß dieselben gegen das seitige Krankenversicherungsgesetz sehr abweichend seien. Wenn auch anerkannt wurde, daß Maßregeln gegen eine Ausbeutung des Verbandes durch „Arbeitsunfähige“ getroffen werden müßten, so sei es jedoch bei einem Unterstützungsätze von 7 Mark wöchentlich nicht angeheißt, wöchentlich ein ärztliches Attest zu verlangen (d. § 3). Der Konditionslohe am Orte bezüge seine gleich hohe Unterstützung uneingeschränkt, habe keinerlei Vorschriften über Ausgang usw. zu beachten, während für die Arbeitsunfähigen Bestimmungen getroffen seien, welche bei genauer Prüfung als Härten erkannt werden müßten. Wenn in d. § 9 die Atteste für die geselligen Kassen als für den Verband ebenfalls gültig anerkannt würden, so sei dies für alle diejenigen wertlos, welche nur in der Ortskrankenklasse versichert seien, da die Kassenärzte an die Mitglieder keine Krankenscheine verabfolgten, sondern diese direkt an die Kasse abschickten. Auch sei die Bestimmung des § 9 durch § 7 aufgehoben, wo es heißt, daß das Attest in der Wohnung zurückzulassen sei. Die wöchentliche Ausstellung eines Attestes sei aber gleichbedeutend mit einer Kürzung der Unterstützung, da die Karte zum mindesten 50 Pfennig für ein Attest verlangen. Die Bestimmung des seitigen Status, wonach bei Beginn der Krankheit und bei der Genesung wieder ein Attest erforderlich war, sei weit günstiger gewesen; glaube man jedoch dies nicht als hinreichend ansehen zu müssen, so könne man es ja mit monatlichen Attesten versuchen, wodurch den Mitgliedern immerhin weniger Kosten erwachsen würden. Von anderer Seite wurde hervorgehoben, daß im Schlußsatz von d. § 1 gesagt sei: „Eineste Unterstützung kann erst wieder gewährt werden, wenn das betreffende Mitglied nach der letzten Arbeitsunfähigkeit 26 Wochen ununterbrochen gearbeitet und Beiträge geleistet hat. Wenn nun ein Kollege nach 26wöchentlicher Krankheit zwar wieder arbeitsfähig, aber arbeitslos geworden sei, so müsse er wohl seine Beiträge zahlen, könne aber nach dem Wortlaute des angezogenen Satzes bei späterer Wiedererkrankung seinen Anspruch auf Krankenunterstützung machen, da er ja gearbeitet haben muß. Die Befreiung auch dieser Härte sei gewiß angezeigt. Von Seiten des Vorstehenden wurde erwidert, daß der Zentralvorstand nach den gemachten Erfahrungen als eine seiner hauptsächlichsten Aufgaben betrachtet habe, einem Mißbrauche der Kassen zu steuern. Er (der Vorstehende) wenne nicht, daß mancher Kollege durch diese Bestimmungen benachteiligt werden könne, aber es sei nicht leicht, Bestimmungen zu treffen, welche nach jeder Richtung befriedigen. Die Veranlassung war der Ansicht, daß durch einen Bericht im Corr. über die ihrerseits vorgenommene Besprechung der „Beschlüsse“ Anregung gegeben werden sollte, sich da, wo es noch nicht gelassen, ebenfalls mit dieser Materie zu befassen; durch eine allgemeine Durchsicht würden sicherlich zweckentsprechende Bestimmungen, welche auch die angeregten Abänderungen in sich schloßen, geschaffen werden.

Kundschau.

In Glabonj (Böhmen) schweben Tarifstreitigkeiten. Die dortigen Kollegen bitten, den Zuzug streng fernzuhalten.

Der Saalgauvorstand labet in einem unsere Grundzüge klar hervorhebenden Flugblatt die Nichtverbandmitglieder kollektial zum Eintritt in den Verband ein. Wäge das Flugblatt seinen Zweck reichlich erfüllen und viele offene Herzen finden.

Beispiele und Unterschiede. Die D.-Amerik. Buchdr. Ztg., die mit den Sozialdemokraten häufig in Fehde liegt, verleihe ihrer letzten Nummer ein Blatt aus dem „Anarchisten“ ein. Der betreffende Aufsatz: „A weder übermäßig geistreich noch absonderlich, sondern möglichst hausbacken. Würde jedoch der Correspondent mit einer solch moralischen Sentenz, die die Unterschicht „Anarchist“ trägt, einmal als Lidenbühler eine Spalte füllen, dann ließen alle kundigen Thebaner hierzulande zusammen und greinten: „Der Verband ist nun vollständig ins anarchische Lager übergegangen.“ — Aus der D.-A. Typographia dürfte trotz obigem kein einziger Austritt erfolgt sein. In Deutschland aber sollen verschiedene Druckerlager ihren Anschluß an den Verband mit dem angeblich im Corr. profamierten Uebergang zu den Sozialdemokraten motiviert haben. In Oesterreich und der Schweiz hinwieder, wo der Sozialismus in den Buchdruckerblättern wirklich volles Bürgerrecht genießt, sollen durch die sozialpolitischen Wahrheiten indifferente Kollegen aufgefäckt und den Organisationen zugeführt werden.

Der Verein Leipziger Buchdruckerbesitzer wird sich gleich dem Berliner Bund in eine Innung umwandeln. Ach kämen doch damit die schönen Zeiten wieder, wo der Gehilfe unter der väterlichen Gewalt der Innung stand!

Der Verein Berliner Besje petitioniert beim Reichstag um ein für das ganze Deutsche Reich geltendes Straf-Vollzugs-gesetz, in welchem eine besondere Art der Verbüßung von Gefängnisstrafen für solche Gefangene vorgehen, deren Strafthat als nicht ausgemeiner Gesinnung hervorgegangen anerkannt ist und das dem Strafrichter die Befugnis einräumt bezw. die Pflicht auferlegt, in geeigneten Fällen im Urtheil selbst diese Strafverbüßungsart anzuordnen. Zugleich wird diese Petition den Schriftsteller- und Journalisteneinigungen Deutschlands — mit dem Anheimstellen der Beitrittserklärung — zur Kenntnisnahme zugehen.

Am 22. Januar früh gegen 4 Uhr brach in dem Druckergebäude von Fischer & Wittig in Leipzig ein Feuer aus, dessen Entstehen auf die im zweiten Stock befindliche Schriftgießerei von Numrich & Co. zurückgeführt wird. Ein Teil des zweiten, der ganze dritte Stock, worin sich die lithographische Anstalt von Müller & Barheim und die Graviranstalt von Horn befanden, ebenso der vierte Stock, der die Buchbinderei und einen Teil des Lagers der Druckerlei beherbergte, wurden vom Feuer zerstört.

Einen Respirator hat Kollege Karl Wejnall in Wien XV., Palmgasse 8, konstruirt, der vom Gewerbeinspektor geprüft und für gut befunden wurde. Dieses sanftere Requirit ist allen Buchdruckerleien zu empfehlen, besonders zur Anwendung für die Lehrlinge und alle Personen, die Kisten ausbläuen und dabei gewöhnlich die Wolken des giftigen Staubes einatmen müssen. Der Respirator schützt vor diesem Uebel. Sein Preis ist nur gering, 85 Pf.

Verurteilt die Magdeburger Volksstimme zu 100 Mark wegen Beleidigung des Staatssekretärs v. Siepphan — es handelte sich um einen dem Vorwärts entnommenen Artikel über die feinerzeit vorgenommene Privatammlung für die Hamburger Postbeamten. Aus demselben Grunde hat die Frankf. Ztg. 150 Mark zu zahlen; beauftragt waren sechs Monate Gefängnis für den Redakteur Kurt Eisner. — Die in Hamburg erscheinende antimilitärische Zeitung „Die Abwehr“ hat 600 Mark zu zahlen wegen Beleidigung — der Redakteur hatte ein Wortkorn in einem Mäntelgeschäft nach ihm von glaubwürdiger Seite gemachten Angaben besprochen, das sich als erfunden herausstellte. — Der Redakteur der freisinnigen Neu-Münchener Zeitung wurde zu 14 Tagen Gefängnis verurteilt wegen Beleidigung eines Predigers.

In Frankfurt a. M. wurde der „Seper“ Moritz Wertheim, welcher während des Streiks 14 Tage Unterstützung bezog, dann in eine dortige Zeitung einsprang, aber bald wieder hinausflog, zu sechs Monaten Gefängnis wegen Diebstahls verurteilt.

Der Graphische Beobachter enthält in 2. Heft einen Artikel aus der Praxis des Accidenzgeschäftes mit Beispielen, die Fortsetzung des Artikels über Reproduktionsdruck (von den Maschinen), des Artikels über die Betrugsbekämpfung (Personal — Korrigieren und Zusammenheben) und des allerletzt Beachtenswerten an Rotations-Schnellpressen. Litterarisches. Eingeladene Druckachen. Graphische Rundschau.

Die Schweizer Graphischen Mittheilungen (durch Binstert & Müller in Winterthur für 650 Mt. jährlich zu beziehen) enthalten in Nr. 10 Artikel über das Können der Drucke, Liegelbrud-Pressen und das Arbeiten an denselben (Forts.), Hoffmanns systematische Farbenlehre, Neujahrs-Druckachen usw.

Von der Neuen Zeit (Stuttgart, J. v. B. Dieg' Verlag) ist soeben das 16. Heft des 11. Jahrganges erschienen. Aus dem Inhalte heben wir hervor: Peter Reichensperger. Die politische Rolle und die Taktik der deutschen Sozialdemokratie, betrachtet vom Standpunkt eines russischen Revolutionärs, von Paul Axelrod. Der neueste Bericht des Sozialismus, von G. Bernstein.

In England sind im Jahr 1892 gegen 600 Bücher mehr gedruckt worden als im Vorjahr und zwar insgesamt 1147 neue Novellen, Romane usw., 228 theologische Bücher, Predigten usw., 36 juristische Werke, 293 historische und biographische Litteratur usw. Die angeführten Zweige sind, mit Ausnahme des ersten, gegen das Vorjahr zurückgegangen. Die betr. Ziffern betragen im Jahr 1891: 896, 520, 61, 328.

Industrie und Gewerbe.

Eine amtliche Erhebung, die im Späthommer vorigen Jahres stattfand, ergab für das Großherzogtum Baden 4859 gewerbliche Betriebe, die nach der Gewerbeordnung vom 1. Juni 1891 einer besondern Aufsicht unterliegen. Beschäftigt waren in denselben 126296 Arbeiter (84805 männliche und 41492 weibliche, von letzteren waren 20162 verheiratet oder verwitwet). Die Zahl der jugendlichen Arbeiter hatte gegen das Vorjahr um 2299 abgenommen und zwar die jungen Leute um 586, die Kinder um 1736. In Prozenten ausgedrückt verteilt sich die Gesamtzahl der Arbeiter auf 0,5 Kinder von 12 und 13 Jahren, 8,6 junge Leute von 14 und 15 Jahren, 24,5 Arbeiter im Alter von 16 bis 20 Jahren und 66,4 solche von über 20 Jahre alt. Das Verhältnis der männlichen und weiblichen Arbeiter stellt sich in den vier Klassen wie 54 zu 46, 48 zu 52, 56 zu 44 und 74 zu 26.

In Halberstadt sollte eine von den dortigen Arbeitern gegründete, unbeamtete in das Genossenschaftsregister eingetragene Genossenschaft unter der Firma „Halberstädter Familienverein für Krankenpflege“, deren Zweck ist, den Vereinsmitgliedern in Krankheitsfällen von Familienmitgliedern ärztliche Hilfe und Medikamente auf genossenschaftlichem Wege zu beschaffen, auf Verlangen des Regierungspräsidenten aufgelöst werden, weil sie, nach dessen Ansicht, Zwecke verfolge, welche außerhalb der vom Genossenschaftsgesetze gezogenen Grenzen lägen. Der Bezirksausschuß hat den Antrag des Regierungspräsidenten aufgelöst, welche außerhalb der vom Genossenschaftsgesetze gezogenen Grenzen lägen. Der Bezirksausschuß hat den Antrag des Regierungspräsidenten aufgelöst, welche außerhalb der vom Genossenschaftsgesetze gezogenen Grenzen lägen. Der Bezirksausschuß hat den Antrag des Regierungspräsidenten aufgelöst, welche außerhalb der vom Genossenschaftsgesetze gezogenen Grenzen lägen.

In Ingolstadt wurden mehrere Tausend Arbeiter arbeitslos infolge Einstellung der Erdarbeiter an den Forts der Festung. Die Brauntoblen-Gewerkschaft in Münchenberg entließ 83 Arbeiter wegen Mangels an Beschäftigung. Im Saarkohlen-Revier beträgt die Zahl der wegen ihrer Beteiligung am Ausstand ausgesperrten Bergleute 2475, davon sollen 491 überhaupt nicht wieder eingestellt werden.

Arbeiterbewegung.

Die in Hamburg am 15. Oktober aufgenommene Statistik der Arbeitslosen krank vor allem an der geringen Beteiligung. Von etwa 170000 Arbeitern beteiligten sich nur 18611 an derselben, 11672 verheiratete und 7151 ledige. Arbeitslos waren am 15. Oktober 4893 (mit 10303 Angehörigen) und zwar seit 1. Januar 1892 50375 Wochen = 10²/₃ Wochen pro Kopf. Im ganzen aber (mit oder ohne Unterbrechung) waren in dieser Zeit 10893 Personen 135397 Wochen arbeitslos = 12¹/₃ Woche pro Kopf. Um ein Bild der sehr ausführlich gehaltenen Tabelle zu geben, entnehmen wir derselben die Angaben über die Buchdrucker einschließliche Schriftgießer und (eingeklammert) Buchbinder. Beschäftigt waren 1050 (400), davon organisiert 750 (200). Fragebogen gingen ein 204 (213). Durchschnittsalter 33 (30), höchstes 64 (61), niedrigstes 19 (19); verheiratet 104 (87), Familienangehörige 399 (283), arbeitslos 69 (24) zusammen 1743 (351) Wochen; längste Arbeitslosigkeit 41 (41), kürzeste 2 (2), Durchschnitt 25 (14¹/₃) Wochen. Verheiratete waren arbeitslos 24 (6) 655 (83) Wochen, längste Zeit 41 (41), kürzeste 6 (4), Durchschnitt 27¹/₃ (13¹/₃) Wochen; zu erwerbende Familienangehörige 72 (20); von Angehörigen, welche zum Unterhalte der Familie beitragen, waren zur Zeit arbeitslos 6 (7). Ledige waren arbeitslos 45 (18) 1088 (268) Wochen, längste Zeit 41 (2), kürzeste 2 (2), Durchschnitt 24 (14¹/₃) Wochen; zu erwerbende Familienangehörige 11 (7). Vor der Epidemie waren arbeitslos 45 (71) zusammen 583 (523), längste Zeit 34 (29), kürzeste 1 (1), Durchschnitt 13 (7¹/₂) Wochen, davon verheiratet 18 (20) mit 283 (151) Wochen, längste Zeit 34 (18), kürzeste Zeit 3 (2), Durchschnitt 16 (7¹/₂) Wochen; dieselben hatten Angehörige zu ernähren 51 (68); Ledige waren arbeitslos 27 (51) 300 (372) Wochen, längste Zeit 32 (29), kürzeste 1 (1), Durchschnitt 11 (7¹/₂), dieselben hatten Angehörige zu ernähren 15 (6). Die längste Arbeitszeit betrug 11 (12), die kürzeste 8 (8), Durchschnitt 9 (10) Stunden. Durchschnittsverdienst vor dem 15. Oktober 27,50 (19,90), höchster 33 (30), niedrigster 18 (12) Mark, jezt 27,50 (18,88), 33 (30), 18 (3).

Das Hauptorgan der Stubenbesitzer, die Rhein-Wesf. Zeitung, gesteht jetzt, nachdem der Bergmannsstreik im Sande verlaufen ist, zu, daß die Schauerberichte von den Frevelthaten und Ausschreitungen der Streikenden keine Fiktion gewesen sind. Einige der damals gemeldeten Fälle reduzieren sich auf Exzesse in der Trunkenheit usw., wie solche in der ruhigsten Zeit passiren, andere waren bedeutungslos und ohne Zusammenhang mit dem Ausstand oder ganz erfunden. Man habe sich zu wundern, daß so wenig ernsthafte Untersuchungen vorgenommen seien! — So ist sich „Nord und Brand“ der Streikenden auf, die der Graf Kanitz nur „militärisch“ (Handrechtlich?) behandelt haben wollte. Und trotzdem wurden die Gefängnisse überfüllt und Leiter der Bergmannspresse verhaftet, weil sie „unwahre Nachrichten“ verbreitet hätten! Dessen unbeschadet wird bei anderer Gelegenheit dem „ruhigen Bürger“ wieder durch solcherelei Märchen nach Kräften gruselig gemacht werden.

Die Tausende ausgesperrter Bergleute appellieren an die Hilfe der deutschen Arbeiter. Wir bitten, Gelsenkirchen, Friedrichstraße 47, ist zur Empfangnahme aller Mitteilungen bevollmächtigt.

Die Weißgerber der Handtuchfabrik von Drenkmann in Magdeburg legten am 16. d. M. die Arbeit nieder, weil der Fabrikant die Teilarbeit einführen und an Stelle eines Teiles der Weißgerber ungelernete billige Arbeitskräfte einstellen wollte. Es sind sieben Arbeiter mit 13 Kindern und drei Weibge zu unterstützen. Vier der Ausgesperrten sind abgereist. — In der Brauerei Kreuzer in Mülheim a. Rh. wurde ein Obermälzer gemahregelt und es fehlten, da die Maßregelung nicht zurückgenommen wurde, 10 Brauer die Arbeit ein.

Verstorbene.

Für die Beschäftigung der Arbeitslosen bewilligten die Stadtverordneten in Düren 6000 Mark, in Bernigerode 10000 Mark. In Berlin nahm die Stadtverordneten-Versammlung mit großer Mehrheit den Antrag des Reichsanwalts-Ausschusses an, den Magistrat zu ersuchen, alle bisher von der Versammlung genehmigten Arbeiten energisch in Angriff zu nehmen und ferner zu erwägen, ob nicht zum Zweck einer durchgreifenden Straßenreinigung das Arbeiterpersonal vermehrt werden könne. Der Antrag auf Errichtung eines städtischen Zentralarbeitsnachweises wurde abgelehnt. — In München spendete der Prinzregent 6000 Mark zur Beschaffung von Feuerungsmaterial für die Bedürftigen der Stadt.

In Jelsch zeichneten sich in einer aufgelegten Liste 139 männliche Arbeitslose ein, die 1028 Wochen

ohne Beschäftigung waren, die längste Arbeitslosigkeit betrug 26, die kürzeste 1 Woche. 71 sind verheiratet und haben 166 Kinder. In Rassel ergab eine Statistik 345 arbeitslose Männer, darunter 99 verheiratete mit 512 Kindern.

Gestorben.

In Dresden am 19. Januar der Seper Max Arthur Bloß, 22 Jahre alt — Schwindfucht.

In Heidelberg am 15. Januar der Buchdruckereibesitzer Gg. Weisenböcker, 57 Jahre alt; derselbe war seit Gründung des Verbandes Mitglied unsrer Organisation.

In Lüneburg am 21. Januar der Korrektor Ludwig Wagener aus Goslar a. S.

In Posen am 18. Januar der Seper Emil Maschke aus Bischofswerda (Sachsen), 40 Jahre alt — Schwindfucht.

Auf Tüschow in Mecklenburg am 21. Januar der Rittergutsbesitzer G. von Stern, Besitzer der v. Sternschen Buchdruckerei in Lüneburg, 60 Jahre alt.

Briefkasten.

St. in Lüneburg: 3,25 Mark. — R. in Bittau: Bis jetzt sind elf Bände erschienen. Gesamtbetrag 25 Mark, jeder Band 1,50 bis 3,50 Mark durch unreine Geschäftsstelle. Wird fortgesetzt. — R. in Cincinnati: Wir bitten um Angabe der fehlenden Nummern. — P. W. hier: Senden Sie vorerst 40 Pfennig ein.

Verbandsnachrichten.

Brandenburg. Der Vorstand für 1893 legt sich folgendermaßen zusammen: Emil Simon, Vorsitzender, Weidenstraße 4a; Otto Zimmermann, Kassierer, Wilhelmshofstraße 5 L, III; R. Biepenhagen, Schriftführer; P. Leimbach und E. Wolfgang, Revisoren.

Der Schweizerdegen Paul Franke aus Bad Landek (Zw.-Nr. 9030, Erg.-Bog. 378) wird gebeten, seine Adresse dem Kassierer Otto Zimmermann, Wilhelmshofstraße 5 L, III, sofort mitzuteilen. Die Herren Verwalter werden gebeten, dem v. Fr. hierauf aufmerksam zu machen.

Bayern. Die Adresse des gewählten Vertrauensmannes lautet: Paul Busch, Lbbauer Str. 7, III.

Rhein. Der Ortsvorstand, welcher auch als Bezirksvorstand fungiert, legt sich wie folgt zusammen: Fritz Schröder, Vorsitzender; Weilmann, Stellver-

treter; Jos. Kömer, Kassierer und Reviellasseverwalter; Joh. Freil, Schriftführer; Th. Boffen, Stellvertreter; Koch und Gormann, Bibliothekare. Briefe sind wie bisher an Fr. Schröder, Peterstraße 32, zu richten, Gelder an Jos. Kömer, Peterstraße 12.

Lüneburg a. O. Vor Annahme von Kondition an hiesigem Orte wolle man, um sich vor Schäden zu bewahren, vorher Erkundigung einziehen bei F. Diermann, Hoerenstraße 10.

Zwidau. Die hiesige Mitgliedschaft hat sich aufgelöst und in einer Versammlung der Mitglieder den Kollegen P. G. Günther hier, Kömerstraße 16, einstimmig zum Vertrauensmann gewählt, welcher nunmehr sämtliche Verbandsangelegenheiten für die Mitglieder von Zwidau und dessen näherer Umgebung besorgen wird.

Zur Aufnahme haben sich gemeldet (Einwendungen sind innerhalb 14 Tagen nach Datum der Nummer an die beigelegte Adresse zu senden):

In Bernau der Seper Paul Dudy, geb. in Stolp i. Pomm. 1862, ausgel. in Berlin 1881; war schon Mitglied. — Emil Simon in Brandenburg a. S., Werderstraße 4a.

In Blankenburg a. Harz der Drucker Eduard Holzmann, geb. in Weisingen 1875, ausgel. in Sondershausen 1892; war noch nicht Mitglied. — Wilh. Schulte in Halberstadt, Lichtengraben 17.

In Burgdorf (Hannover) der Seper G. Franke, geb. in Bernigerode 1872, ausgel. das. 1890; war noch nicht Mitglied. — August Hansmann in Hildesheim, Woffenstraße 811.

In Kaiserslautern der Seper Chr. Fürtich, geb. in Flonitz (Bayern) 1873, ausgelern in Markt-Schwibitz (Bayern) 1891; war noch nicht Mitglied. — Fr. Stachelkopf, Weichstraße 23.

In Rötzen der Seper Alexander Peters, geb. in Hilden b. Düsseldorf 1868, ausgel. das. 1886; war noch nicht Mitglied. — Bernhard Heese in Dessau, Reifersche Hofbuchdruckerei.

In Worms der Seper Anton Knutzen, geb. in Lübeck 1871, ausgel. das. 1891; war schon Mitglied. — Fr. W. Wenzel in Ludwigshafen a. Rh., Schulstraße 9.

Reise- und Arbeitslosen-Unterstützung.

Drömar. Das Reisegeld wird vom 1. Februar ab abends nach 7 Uhr auf dem Fremdenverkehrs-Kleinen Kirchgasse 9, ausbezahlt. Die Herren Verwalter der umliegenden Gaststellen wollen die Reisenden hierauf gefälligst aufmerksam machen.

Druckkosten der Seite 25 Pf., Anzeigebillig und Gesuche von Stellen sowie Versammlungs-Nachrichten die Seite 10 Pf.

Anzeigen.

Belegnummern 5 Pf. — Betrag bei Aufgabe zu entrichten. Offerten ist dreimalig beizulegen.

Schön eingerichtete Buchdruckerei

(Pariser System) für Accidenz-, Wert- und Zeitungsdruck steht in einer Provinzial-Hauptstadt billig zum Verkauf. Die so gut wie neue Einrichtung ist nur kurze Zeit im Betriebe gewesen und ausgestattet mit Schwarztopflichem Petrol-Motor, 2 Schnellpressen (Capazität 59: 88 cm und 48: 65 cm), Handpresse, Stereotypie, reichhaltigem Schreibmaterial und voll. Zubehör. Für einen kapitalkräftigen Fachmann, event. in Verbindung mit einem Kaufmann, ist günstige Gelegenheit geboten, sich zu etablieren. — Vermittelte Respektanten wollen sich gefälligst wenden an: Gutenberg-Haus Franz Franke, Berlin W 41. [60]

Suche für sofort einen klaren, korrekten

Schriftsetzer.

Kost und Wohnung im Hause. [76] A. Anleite, Lauterode (Bial).

Illustrationsdrucker.

Ein durchaus erfahrener Buchdrucker, tüchtig in bestem Accidenz-, feinstem Illustrations- u. Farbendruck. Aundet fortwährende Beschäftigung in einer Provinzial-Hauptstadt von 200.000 Einwohnern. Nur gute Kräfte finden Berücksichtigung. Angebote mit Mustern und Gehaltsansprüchen unter F. D. 114 an Daakenstein & Vogler, A.-G., Magdeburg, erb. [78]

Für Süd-Amerika

wird ein guter, zuverlässiger Sieger zum Berliner Tarife, besonders für Schreibschrift gesucht. Reisekosten bis an den Bestimmungsort werden vorgeschossen. Offerten mit Zeugnisabschriften an die Geschäftsstelle d. Bl. unter Nr. 82 erbeten.

Ein in allen Sprachen tüchtiger Accidenzsetzer

der befähigt ist, eine kleine Druckerei zu leiten, sucht anderweitig Kondition. Biete Offerten unter Nr. 75 an die Geschäftsstelle d. Bl. erbeten.

Herausg.: E. Döblin, Berlin. Verantw. Redakteur: A. Gafsch; Geschäftsstelle: R. Gärtel, beide Leipzig-Reudnitz, Konstantinstr. 8. Druck: Kadell & Hille, Leipzig

Ein junger Schriftsetzer geübt im Accidenz- u. Zeitungsatz, auch mit Maschinenarbeit vertraut, sucht möglichst sofort sich zu verändern. Offerten werden sub G. 6 an Rudolf Hoffe, Sommerfeld, erbeten. (B. 317) [80]

Ein durchaus tüchtiger Maschinenmeister im Illustrations-, Wert-, Accidenz- und Plattendruck bewandert, sucht bis Anfang Februar event. später Kondition. Biete Off. unter K. S. 70 an die Geschäftsstelle d. Bl. erbeten.

Ein junger Maschinenmeister welcher auch am Rasten ausbilden kann und mit kleiner Dampfmaschine vertraut ist, sucht sofort Stellung. Biete Offerten erbeten an die Geschäftsstelle d. Bl. unter „Maschinenmeister“ Nr. 71.

Reinigungs-Pastal

Bestes, billigstes und bequemstes Mittel zur Reinigung der Formen, Walzen usw. Entfernt jede Spur von Farben, Fett, Oel, ohne in irgend welcher Weise schädlich auf Schrift oder Walzenmasse einzuwirken. In vielen Buchdruckereien im Gebrauche. Gutenberg-Haus Franz Franke, Berlin W 41.

Empfehle meine sehr guten und preiswerten Zigarren, beispielsweise Holländer (Sumatra, Java gemischt, Preis f. 100 Stk. 3,95 Mark), Equador (Sum., Domingo, Brasil 100 Stk. 4,25 Mark), Automato (Sum., Felix, Yara - Cuba, 100 Stück 4,80 Mk.). Von 500 Stk. an gew. 5% Rabatt an Besteller, welche sich auf d. Corr. beziehen. Zur Probe versende auch 100 Stk. portofr. unt. Nachn. Garantie: Zurücknahme. A. Hörning, Heiligenstadt, R.-Bez. Erfurt.

Typogr. Gesellschaft zu Leipzig.

Donnerstag den 26. Januar 1893, abends 8 1/2 Uhr im Buchdruckereihaus: Vortrag: Die neuesten graphischen Erscheinungen mit Ausstellung. — Aufnahme. D. W. [79]

Herr Schriftsetzer **Walter Bergau** welcher in der Zeit vom Januar 1890 bis Monat Juli desselben Jahres in der Buchdruckerei von Hermann Streiber beschäftigt war, wird freundlichst ersucht, einer Auskunft wegen seine Adresse an die Buchdruckereibesitzerwitwe Aug. Streiber, Danzig, Al. Wähen-gasse 3, gefälligst anzugeben. [83]

Am 21. Januar erlöst ein sanfter Tod unsern lieben Kollegen, den Korrektor **Ludwig Wagener** aus Goslar a. M. von seinen langen, schweren Leiden. In dem Verstorbenen verlieren wir unsern früheren langjährigen Bezirksvorsteher und ein treues Vereinsmitglied. Ein ehrendes Andenken werden ihm bewahren [81] Die Mitglieder des Ortsvereins Lüneburg.

Durch die Geschäftsstelle des Corr. ist zu beziehen: Aus eigener Kraft. Die Geschichte eines österreichischen Arbeitervereins seit fünfzig Jahren. Herausgegeben vom Niederösterreich. Buchdrucker- und Schriftsetzer-Verein. Im Auftrage des Vereins verfasst von Karl Böger. (VIII, 592 Seiten und einer Anzahl Tabellen.) Preis bei freier Zulassung 4,50 Mark. Des Ebers Buch. Humor.-satir. Vortrag von Käthe. 18 Pf. Kilmann für Buchdrucker 1893. Von Geint. Faber. 2 Pf.

Für Februar und März nehmen die Postanstalten Bestellungen auf den Corr. entgegen zum Preise von 67 Pf. Wir laden freundlichst ein, zahlreich Gebrauch davon zu machen.